



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIV. Junius. Si vos, cum sitis mali, nostis bona data dare filiis vestris,  
quanto magis Pater vester de Cœlo dabit spiritum bonum petentibus se?  
Wann ihr/ die ihr böse sey/ wisset euren Kindern die ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

du keine Vorbereitung machest / welche notwendig sind / ihn zu empfangen? Worinnen bestehen diese Vorbereitungen? Eben in dem / was die H. Apostel im Brauch gehabt haben; nemlich / daß man den Heil. Geist verlange / begehre / und sich von aller menschlichen Gesellschaft absondere / welche dein Herz dermassen einnimt / daß dem H. Geist kein Drey darinnen übrig gelassen wird; dann es ist gewiß / daß er mit seinem Wasserstrom in kein Herz kommen wolle / wann er es nicht völlig zu besigen hat. Spiritus Domini replevit totam domum, ubi erant sedentes, Der Geist des H. Herrn hat das ganze Haus angefüllet / in welchem sie gesessen sind. Act. 2. v. 2. Wilstu wissen / warum du diesen Geist in dir nicht empfangest? Eben darum / dieweil du kein Verlangen trágst / dich wegen anderer zu be-

mühen. Wende alle deine Kräfte an zu Nutzen des Nächsten / aus einem lauterem Eifer / Gott allein zu gelien / wie es gethan hat der große von dem ganze menschlichen Geschlecht hoch-verdiente heilige Diener des Padua / so wirstu sehen / wie diese Flüsse auch auff dich werden herbesen / von welchen du kaum die Bedeutung verstehst / er aber mit einem Nachdruck empfangen und erlitten hat. Was hat er nicht für einen Hauch der Gaben gehabt! Was für ein Hauch walt! wie unauffhörlich fließend! War dann nicht der H. Geist seiner Gnade völlig in ihm ausgegossen? Die Ursache dessen ist / daß die Heilige nicht hat wollen allen Menschen gebohren seyn / sondern der Welt / gegen welcher er hat zu erzeigen / niemahls

XIV. Junius.

Si vos, cum sitis mali, nostris bona data dare filijs vestris, magis Pater vester de Coelo dabit spiritum bonum petentibus se?

Wann ihr / die ihr böse seyd / wisset euren Kindern die gute Gaben zu geben / wie viel mehr wird euer himmlischer Vater den guten Geist vom Himmel geben denen / die ihn bitten? Luc. 11. v. 13.

1. Betrachte / daß du Gott die größte Gewalt anhust / wann du dich beklagest / er erhöre dich nicht. Dann er hat eine grössere Begierde / dir etwas zu geben / als du hast zu empfangen / wann du mich verlangest / was dir niége ist. cupat qui se concupiscunt.

dem ver / die ihm verlangen. Sap.  
 6. v. 12. Nun aber / damit Gdt  
 ein göttliche Schmach ablene / wel-  
 che du ihm zufügest / so siehe / wie weit  
 wie Herr von so großer Majestät  
 sich lasse! Er scheuet sich nicht /  
 sich für einen Richter aufzuwerffen /  
 und dich gegen nichts anders von dir / als  
 was du von seinem Herzen nach dem  
 vernunft urtheilest. Kanstu so grob  
 ihm / das du einem aus deinen Kindern  
 begehre abzuschlagen / was es dich bittet /  
 wenn du weißt / daß selbiges ihm werde  
 gegeben? Wie kanstu derohalben dir  
 von dem Gdt einbilden / daß er dir  
 etwas vergelten abschlage? Dieser  
 Schluß hat eine unwidertreibliche  
 Stärke / weil er ist / ad hominem,  
 auf die Erfahrung des Menschen  
 Schluß gegründet. Dahero sagt Chri-  
 stus ohne Umkehr / Si vos, wann  
 aber / danner will disfalls keinen Klä-  
 ger haben / und auch keinen Richter /  
 als beschreiben. O wie kräftig wird  
 dieser Schluß seyn / alle Nebel der  
 Unwissenheit / & Zweiffelhaftigkeit  
 und des Misstrauen zu vertreiben /  
 wenn du wissen wirst / denselben wohl  
 begründen. Sein Göttliches Wort  
 ist voll der Stärke / dieweil es mehren-  
 theil dem Schluß macht à minori ad  
 maius / von dem kleinern zu den gröf-  
 fern / von denen irdischen Vä-  
 tern / zu dem Himmlichen Vater. Si  
 vos, quanto magis Pater vester de

Coelo, Wann ihr es thut / wie viel  
 mehr euer Vater von dem Him-  
 mel.  
 2. Betrachte / daß der Herr erst-  
 lich sagt / cum licis mali, die ihr böse  
 seyd / das ist / die ihr geneiget seyd / etwas  
 abzuschlagen / und einen Schaden zuzu-  
 fügen. Dahero sagt er lediglich / cum  
 licis, die ihr seyd; dann weil er nicht  
 von der Bosheit selbst / sondern allein  
 von der Neigung zur Bosheit redet /  
 so beweiset er diese Wahrheit nicht erst /  
 sondern hält es für vorhin bekandt. Die  
 Bosheit wird so lang von keinem  
 Menschen vermuthet / bis er ein Zei-  
 chen der Bosheit von sich giebt. Aber  
 die Neigung zur Bosheit ist in allen  
 Menschen unlaugbar / und kan von ei-  
 nem ieden vermuthet werden. Dahero  
 hat Christus zu diesem Vorhaben ge-  
 sagt: Ekte prudentes sicut serpen-  
 tes, & simplices sicut columbae,  
 Seyd verständig / wie die Schlan-  
 gen / und einfältig / wie die Tauben.  
 Er wolte sagen / wir sollen seyn / wie die  
 Tauben / indem wir einen ieden für  
 gut halten sollen; iedoch sollen wir auch  
 seyn / wie die Schlangen / uns vor allen  
 Menschen zu bewahren. Cavete autē  
 ab hominibus, Hütet euch vor den  
 Menschen. Matth. 10. v. 17. Nicht  
 allein vor den bösen Menschen / sondern  
 ab hominibus, vor allen Menschen.  
 Dann / gleichwie sie alle Menschen  
 sind / also sind sie folglich auch alle zu dem  
 Bösen



Bösen so viel geneigt/ daß man Ursach hat / sich vor ihnen zu hüten. Wann aber dieses wahr ist / wie es dann nur gar zu wahr ist / so kanst du anfangen zu sehen / wie starck der obangezogene Schluß Christi sey. Dann wann einer / so von Natur zum Bösen geneiget ist / gleichwohl solche böse Neigung gegen seine Kinder inne hält / und sich mit Gewalt dermassen überwindet / daß er ihnen nicht nur nichts Böses / sondern alles Guts thut; was wird GOTT thun / welcher keine andere Neigung haben kan / als allen Guts zu thun? So ist es erstlich feste gestellt / daß GOTT verlange / dir Guts zu thun.

3. Betrachte / daß Christus gleich darauff sagt: Nolite, ihr wisset. Er sagt nicht / datis, ihr gebt; sondern / nolite datis, ihr wisset zu geben. Dann niemand thut den Kindern Guts unversehener Weise / sondern mit Bedachtsamkeit. Diese Lehre ist uns von der Natur eingedruckt / und vorhin allen bekandt. Ja du siehest / daß es auch die wilden Thiere selbst wissen. Siehe an den Adler / die Tauben / die Hunde / und so gar die Tigerthiere / was sie zu Nutzen ihrer Jungen thun. Warum aber? Dieweil die Gutthätigkeit gegen seine Kinder keine erlernte / sondern eine allgemeine Wissenschaft ist / welche in dem Herzen eines jeden aus Antrieb und Eingehen der Natur wird angebohren. Wann demnach ein

Mensch / ob er sehen sonnen auch ein wildes Thier unvernünftig zu thun / gleichwol weiß seinen Kindern Guts zu thun / allein desentwegen / weil GOTT einen innerlichen Antrieb gegenher Gutthätigkeit gegeben hat. So ist dann auch feste gestellt / daß nicht nur verlange / dir Guts zu thun / sondern daß er auch wisse / dir Guts zu thun.

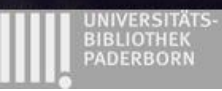
4. Betrachte / daß er bemacht hat Bona data dare, die gegebene Gaben zu geben. Er sagt nicht / bonum / gute Gaben / sondern bona data, gegebene gute Gaben / die sie von andern bekommen haben. Dann der Mensch ist ganz arm / und hat von sich selbst nichts / sondern alles von GOTT von nöthen / daß er alles / was er will / mit höchstem Fleiß / mit höchster Mühe / und mit höchstem Schwere erwerbe. In sudore vultus meo comederis panem tuo. Du wirst dein Brod in dem Schweisse deines Angesichts essen. Und gleichwol nimmet er nicht weilen das Brod aus seinem Munde / damit er es seinen Kindern geben könne. Was wird dann GOTT thun / welcher alles besitzet / und wann er will / was giebt / kan man nicht sagen / daß er be bona data, gegebene gute Gaben / sondern propria, eigenhändig

der Ursprung alles dessen / was er  
 gibt / und also wie viel er auch giebt / so  
 nicht er nichts. Dives est in mi-  
 sericordia. Er ist reich an der Barm-  
 herzigkeit. So ist derothalben auch  
 zu gedenken / daß die Götter nicht nur  
 verlangen oder wiße Guts zu thun / son-  
 dern daß er es auch gar leicht könne  
 thun. Wann dem also ist / was fürch-  
 tlich ist? Einer der kan / weiß / und  
 verlangt Guts zu thun / hat alles das  
 was in einem Gutthäter ie-  
 mahl kan erfordert werden.

5. Betrachte / daß er sagt / Filiis  
 carnis. Er sagt nicht  
 Filii. Demen Kindern / sondern  
 carnis. Demen Kindern. Dann die-  
 se Worte vermindert die Sache / indem  
 die Kinder der Menschen viel weniger  
 Kinder der Menschen sind / als Göt-  
 ter. Willst du solches klar erkennen?  
 Was ist dasjenige sey / so der Mensch  
 seinen eigenen Kindern giebt; er giebt  
 ihnen allein das geringere / nemlich  
 das leibliche Wesen; als da sind das  
 Fleisch / die Adern / die Haut / die Gebei-  
 den / und alles dasjenige / so zu dem Lei-  
 be gehörig ist. Die Seele aber giebt  
 nicht; dann diese kommt völlig und  
 unmittelbar von Gott her / und daher  
 über viel mehr ihr Vater. Patrem no-  
 bis vocare super terram, unus  
 est enim Pater vester, qui in coeli-  
 bus. Nennet keinen einen Vater  
 auf Erden / dann euer Vater ist

nur einer / der im Himmel ist. Daß  
 er aber viel mehr unser Vater ist / wie  
 kan er uns weniger lieben? Ein irrdi-  
 scher Vater ist keiner andern Ursache  
 wegen ein Vater / als dieneil er seinen  
 Kindern einen Theil giebt / und daher of-  
 want er sie nicht vollkommen liebet / ist  
 es kein Wunder. Aber der himmlische  
 Vater ist ein Vater des ganzen Kindes /  
 in dem er die Seele giebt / als eine völli-  
 ge und einzige Ursache; den Leib aber  
 giebt er zugleich mit dem irrdischen Va-  
 ter / als die vornehmere Ursache. So  
 folgt dann auch / daß der himmlische  
 Vater mehr lieben muß / als der irrdi-  
 sche. Zu dem ist der irrdische Vater  
 allein ein natürlicher Vater; der Him-  
 lische aber ist ein natürlicher und über-  
 natürlicher Vater: dieneil er ein Va-  
 ter ist so wol nach Ordnung der Natur /  
 als nach Ordnung der Gnade. Wie  
 viel mehr dann muß er die jenigen lie-  
 ben / welche er zu so hohen / ansehnlichen /  
 und herrlichen Kindern erhoben hat?  
 Wann er demnach mehr liebt / wer  
 kan ihm jemahls einbilden / daß er weni-  
 ger liebeich sey / seine Kinder zu erhö-  
 ren?

6. Betrachte / daß er sagt / Pater  
 de Coelo, der Vater von dem Him-  
 mel. Dann er ist nicht nur Pater in  
 Coelo, Vater in dem Himmel; son-  
 dern auch Vater von dem Himmel.  
 Er wird genennet Pater in Coelo,  
 Vater in dem Himmel / wegen der



Seeligkeit / so er daselbst denen giebt / welche er zu seinem Reiche beruffen hat. Er wird genennet Pater de Coelo, ein Vater von dem Himmel / wegen der Güter / welche er von dannen auff die schicket / so noch hier unten auff Erden wohnen. Dahero sagest du gleich in Coelo, in dem Himmel / oder / de Coelo, von dem Himmel / so ist er allezeit mehr gutthätig / als alle irdische Väter. Dann wer selig ist / kan sich an keiner Sache mehr erfreuen / als wann er auch andere selig machet; er verlanget / wie der volle Fluß Nilus / andere zu überschwemmen. Wer aber nicht allein nicht selig / sondern armfelig und elend ist / der hat viel mehr ein Verlangen / gleich einem kleinen Bächlein / dasjenige wenige Wasserlein zu seinem eignen Nutzen zu behalten / als andern zu geben. Und gleichwohl behält ein irdischer Vater seine auch wenige Güter nicht / sondern giebt sie freywillig seinen eignen Kindern. Was wird dann der himmlische Vater thun?

7. Betrachte / daß er sagt / petentibus se, denen / die ihn bitten. Dann ein irdischer Vater ist gegen seinen Kindern auff solche Weise beschaffen / daß er ihnen Guts thut / wann sie es auch an ihn nicht begehren. Er thut ihrer Nothdurfft Vorsehung / und kömmt ihrer Bitte vor. Glaubest du nicht / daß auch der himmlische Vater solches zu thun verlanget / wann er auch nicht ge-

beten wird? Ja keine Junge kan was sprechen / wie viel dergleichen Gütlichen Gott denen Menschen erleihe / wann sie nicht allein nicht vermehren / daß sie dieselbe von ihm empfangen / sondern wann sie ihn auch verletzen / ihn widerstreben / und alles Ubel zulassen. Dieses pflegt niemahls einiger irdischer Vater zu thun. Solem nam facit oriri super bonos & malos. Er läßt seine Sonne auffgehen über Gute und Böse. Amieso jedoch ob er unterlassen könne / denen Gutes thun / welche ihn bitten? Quis inuicem, & despexi illum? Wer hat mich angeruffen / den ich verachtet habe? Eccl. 2. v. 12.

8. Betrachte / in Ansehung der brachster Ursachen sey ungepflanzet / du Gott eine Schmach zufügen / wann du klagest / Gott erbörs nicht. Dann dieses kan seine Schuld nicht seyn / sondern es ist deine Schuld. Also / anstatt daß du wider ihn klagest / du dich selbst anklagen / dieneil du dich um dasjenige nicht bittest / was zu dem besten dienet; Spiritum bonum den guten Geist. Dieses ist alles dasjenige / was dir Gott / als ein reicher Vater / zu geben schuldig ist. Wann er dir etwas Böses geben würde / er nicht mehr dein Vater seyn. Was ist aber der gute Geist? Es ist der Geist / welcher dich auff eine gute Weise an das Gestade des Paradieses

weisen muß. Spiritus tuus bonus  
 adducet me in terram rectam. Dein  
 guter Geist wird mich in die gute  
 Erden führen. Pl. 142. v. 10. Nämlich  
 ist der Geist der Liebe / der Demuth  
 der Gehorsams / der Frömmigkeit /  
 und also fortan von allen dergleichen  
 Tugenden zu reden. Mit einem Wort /  
 ist ein Geist seyn / welcher dem Gei-  
 stes himmlischen Vaters gleich ist.  
 Denn dieser Geist Gottes ist unicus  
 et simplex. Einfach und vielfäl-  
 tig. Sap. 7. v. 22. Einfach ist er in  
 der Weisheit / vielfältig in den Ei-  
 genschaften. Wann du diesen Geist  
 nicht an ihm begehrest / so zweiffel nicht /  
 er werde dir ihn geben. Wann du a-  
 ber etwas anders / als diesen Geist / an  
 ihn begehrest; nämlich wann du keine  
 geistlichen sondern leibliche Gaben be-  
 gehrest / so wird er dir zwar geben / a-  
 ber nicht alsdann / wann sie dir zu selbi-  
 gen Zeiten erspriesslich sind. Ich ha-  
 be gesagt / er werde dir geben / dann er  
 schenken also mit eigenem Munde redet:  
 Quanto magis Pater vester de Coe-  
 lis dabit spiritum bonum petentibus  
 etc. Wie viel mehr wird euer Vater  
 vom Himmel den guten Geist geben  
 denen / die ihn bitten? Er sagt nicht /  
 er giebet / sondern / dabit, er  
 wird geben; anzuzeigen / daß du dir  
 nicht einbilden sollest / du seyst verlassen /  
 wann du nicht gleich erlangest / was du  
 bittest. Dann Gott will / daß du in

dem Gebet fortfahrest / und verharrest;  
 Orationibus instate, halter an in  
 dem Gebet. Coloss. 4. v. 2. Er allem  
 weiß die rechte Gelegenheit zu machen /  
 daß der günstige Geist blase. Aber sey ver-  
 sichert / si non dat, wann er ihn nicht  
 giebt / tandem dabit, so wird er ihn  
 endlich geben; du wirst ohne diesen  
 Geist nicht sterben / wann du ihn bestän-  
 dig begehrest. Ja es kan seyn / daß du  
 ihn schon erlangest hast / aber nicht ver-  
 merckest. Warum? Eben dessent-  
 wegen / weil er ein Geist ist. Weistu  
 nicht / daß der Geist eine verborgene /  
 unsichtbare / und unvermerckliche Sa-  
 che sey? Nescis, unde veniat, aut  
 quo vadat, Du weißt nicht / woher  
 er komme / oder wohin er gehe. Joan.  
 3. Wann er sich dir zu erkennen giebt /  
 so erkennest du ihn. Wann er sich von  
 deiner Erkenntniß entziehet / so ist es  
 unmöglich / ihn zu erkennen. Wie oft  
 kan es geschehen / daß du erhöret wor-  
 den / und es gleichwohl nicht vermer-  
 ckest? Es sey ihm aber wie ihm wolle /  
 habe du dein Vertrauen auff Gott;  
 dann wann er ein Vater ist / und zwar  
 ein solcher Vater / wie seithero gesagt  
 worden / so ist unmöglich / daß du ihn  
 jemahls vergebens bittest. Daher  
 hat Christus von ihm nicht gesagt:  
 Noscet dare, er wirds wissen zuge-  
 ben; wie er von denen Menschen gesa-  
 get hat / nostis dare, ihr wißet zu ge-  
 ben; sondern er hat gesagt / dabit, er  
 wirds

wirds geben. Dann bey denen Menschen seynd das Wissen zu geben/ und das Geben/ zwey ganz unterschiedene Dinge. Unzahlbare Menschen sind/ welche bisweilen wissen was zu geben

sey/ geben es aber nicht. In Oed hat es gang ein Ding; dann/ gleichmweiß/ was zu geben ist/ alle allezeit/ auch allezeit.

## XV. Junius.

Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus. Nam qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, & in multa desideria inutilia, & nociva, quae mergunt homines in interitum & perditionem.

Wann wir Nahrung/ und dasjenige/ mit dem wir uns behelfen/haben/so laßt uns daran eine Vergnügung haben. Dann die werden wollen/die fallen in Versuchung und Stricke des Teuffels/ und in viel unnützliche und schädliche Lüste/welche den Menschen in den Untergang/ und in das Verderben versencken. 1. Tim. 6. v. 8.

1. **B**etrachte / wann man die menschliche Glückseligkeit recht betrachtet / so bestehet sie darinne/ daß man wiße mit einer völligen Vergnügung allein in denen Dingen zu leben / welche zu Auffenthaltung notwendig sind; dann wer in seinem Leben allein dasjenige verlanget / was zu seiner Nothdurfft gehöret / der ist allezeit reich; wer aber den Uberflus sucht/ ist allezeit arm. Diese ist eine so angenehme Glückseligkeit/ daß sie so gar von denen Heyden selbst ist erkennt/ ausgebreitet/ gelobt / und verlanget / aber nicht erhalten worden. Ihre Begierlichkeiten waren gar zu ungezämt; daher ob sie wol das bessere / nemlich das Leben nach der Nothdurfft gesehen/ haben sie doch das schlimmere getrachtet/ und nach ihrer Wollust gelebt. Welche hat müssen allerhand / so noch unbilliger/ als Göttliche Glückseligkeit die Welt bringen. Dabey haben sie daß nach der Ankunfft Christi unzahlbare Menschen sind/ welche nach diesem Exempel/ in ihrem Leben die Abtödtung des Leibes/ als Nothdurfft suchen. Sie sind mit dem Frieden/ was ihnen viel mehr genügt/ daß sie nicht sterben / als das sie leben. Wann du aber in der Zeit der vollkommenen Menschen nicht so langsam/ so sey auff's wenigste aus der Zeit welche in ihrem Leben keinen Uberflus sondern nur die Nothdurfft verlangen/ umbfange demnach die Lehre/ welche